

# DIE RUINE DER KLOSTERKIRCHE [statement & dialogue]



Abbildung Klosterruine 2001, Breitling/Malsch, 2005

**Martin Bretag** – Lichtinstallation  
16.12.2016 – 02.04.2017

## **PRESSEMAPPE**

Presseinformation

zur Lichtinstallation und zum Lichtdesigner Martin Bretag,  
zur Ausstellungsreihe [statement & dialogue] und  
zur Ruine der Franziskaner Klosterkirche

## **RUINE DER FRANZISKANER KLOSTERKIRCHE**

Klosterstraße 73a  
10179 Berlin

Bezirksamt Mitte von Berlin  
Amt für Weiterbildung und Kultur  
Fachbereich Kunst und Kultur

### **Pressekontakt**

Karoline Schierz  
(030) 9018 37461  
karoline.schierz@ba-mitte.berlin.de  
[www.klosterruine.berlin/presse/](http://www.klosterruine.berlin/presse/)

## **Presseinformation zur Lichtinstallation und zum Lichtdesigner Martin Bretag**

16.12.2016 – 02.04.2017

### **Ausstellungseröffnung**

**am 16. Dezember 2016, um 18 Uhr**

in der Ruine der Klosterkirche  
im Innenraum der ehemaligen Sakristei und im Außenbereich  
Klosterstraße 73a, 10179 Berlin

Der Licht- und Tonesigner Martin Bretag sorgt erstmalig dafür, dass die Ruine der Klosterkirche in der Winterzeit nicht im Dunkeln bleibt. Seine Installation aus Scheinwerfern und Neonröhren hüllt die Klosterkirchenruine in ein Lichtambiente und zeichnet die einzigartige Architektur des kulturgeschichtlichen Baudenkmals nach. Seine Arbeit spielt mit der historischen Bausubstanz und versetzt den Standort in eine moderne Lichtwerkstatt. Bretag greift Elemente der umliegenden zeitgenössischen Stadtarchitektur auf und überträgt sie auf den Boden des ehemaligen Kirchenraums.

Die Lichtwerkstatt ist ab dem 16. Dezember 2016 bis zum 2. April 2017 in den Abendstunden sichtbar.

**Martin Bretag**, 1988 in Frankfurt/Oder geboren, studierte Kultur und Technik und Wissenschafts- und Technikgeschichte an der Technischen Universität zu Berlin. Seit 2012 betreut er als Licht- und Tonesigner mit seiner Firma Klangkultur viele regionale und überregionale Veranstaltungen, u.a. Konzerte des Pop-Projektes „Schiller“, der Gospel- und Soulsängerin Ingrid Arthur und der Band „Radio Doria“ von Schauspieler Jan-Joseph Liefers. Für sein Lichtdesign zur Eröffnung des Museums „Himmlisches Theater“ in Neuzelle gewann Martin Bretag 2016 den Future Talents Project – Wettbewerb. Grundlage seiner Arbeit als Licht- und Tonesigner ist stets der Ort bzw. der Raum. Das Spiel mit Harmonien und Disharmonien, sowie die historischen Epochen eines Orts sind entscheidend für seine Arbeit. Sein Schaffen begreift Bretag auf der Schwelle zwischen Kunst/Gestaltung und Technik.

Mehr Informationen zu Martin Bretag: [www.klangkultur-music.de](http://www.klangkultur-music.de)

**Pressefotos** der Lichtinstallation stehen Ihnen zur Verfügung unter:  
[www.klosterruine.berlin/presse/](http://www.klosterruine.berlin/presse/)

Gern stellen wir Ihnen auf Nachfrage weiteres Bildmaterial zur Verfügung.  
Hierfür senden Sie bitte eine E-Mail an [karoline.schierz@ba-mitte.berlin.de](mailto:karoline.schierz@ba-mitte.berlin.de)

## Presseinformation zur Ausstellungsreihe DIE RUINE DER KLOSTERKIRCHE

### [statement & dialogue]

Um 1250 entsteht im heutigen Stadtteil Alt-Mitte von Berlin ein Franziskanerkloster. Im Zuge der kirchlichen Reformation und der Auflösung des Klosters im 16. Jahrhundert folgt die Umnutzung erst als Druckerei, dann als Gymnasium. Nach schweren Schäden während des Zweiten Weltkriegs werden Reste gesichert und mit dem beginnenden Stadtumbau 1968 teilweise abgetragen. Zurück bleibt die Ruine der Klosterkirche. Ab 1992 wird sie zum Ort zahlreicher Kunstausstellungen. Das Abgeordnetenhaus von Berlin beschließt im Mai 2016 den Bebauungsplan für den Bereich Molkenmarkt/ Klosterviertel, der das Gebiet um die Ruine der Klosterkirche neu ordnen und sich dabei an den historische Stadtgrundrissen orientieren soll. 2016 ist die Ausstellungsreihe *[statement & dialogue]* angelaufen, die zeitgenössische, site-spezifische Arbeiten zum Baudenkmal, dessen Geschichte und städtebaulicher Einbindung zeigt.

Der Luxemburger Künstler Luc Wolff hatte im September und Oktober 2016 in der Ruine der Klosterkirche eine raumgreifende Baustelle in Form eines monumentalen Dekagons (Zehneck) aus Baugerüstelementen eingerichtet, die die Apsis der ehemaligen Kirche aufgriff und räumlich spiegelte. Mit seiner Installation bezog sich Wolff sowohl auf die baulichen Besonderheiten des Raumes als auch auf dessen historische Funktion als Gotteshaus. Die Ästhetik einer realen Baustelle an diesem abgeschiedenen, verwunschenen Ort verweist zudem auf die bevorstehenden Umbauprozesse in dem umliegenden Areal des Molkenmarktes und dem Nikolaiviertel. Zeitgleich zeigte die Künstlerin Patrica Detmering eine Videoinstallation, die die Magie der verbliebenen, bisher nicht öffentlichen Innenräume der Kirche aufgriff und diese räumlich ausdehnte. In ihrer Arbeit „Antipod“ war die Projektion des Himmels zu sehen, der sich von Berlin aus betrachtet auf der gegenüberliegenden Seite der Erde befindet. Im Gemäuer der Ruine der Klosterkirche simulierte Detmering hierfür ein Loch im Boden, mit dem Effekt, man würde einmal durch den kompletten Erdkern hindurch blicken. Der Licht- und Tonedesigner Martin Bretag setzt die Ausstellungsreihe in den Wintermonaten fort und hüllt erstmalig die Ruine in ein Lichtambiente, das die besondere Architektur des Baudenkmal nachzeichnet.

### VORSCHAU

#### “creatures”

##### **Rauminstallation von Natalia und Maria Petschatnikov**

10.02.2017 bis 02.04.2017

Eröffnung am 9. Februar 2017, 18 Uhr

Das in Sankt Petersburg geborene Zwillingsspaar und Künstlerinnenduo Maria und Natalia Petschatnikov bringt mit einfachen Mitteln und auf phantasie- und humorvolle Weise Leben in die Ruine der Klosterkirche. Runde, pelzige Kreaturen in unterschiedlichen Größen und natürlichen Farben kugeln sich im Außenraum der Ruine. Das Eingangstor der Ruine wird scheinbar zum Käfigtor, durch das Sie die Kreaturen von außen beobachten können – aber bitte nicht füttern.

Mehr Informationen zum Künstlerinnenduo: [www.petschatnikov.de](http://www.petschatnikov.de)

Mehr Informationen zur Ausstellungsreihe: [www.klosterruine.berlin/programm/](http://www.klosterruine.berlin/programm/)

## Zur Ruine der Franziskaner Klosterkirche

Die Ruine der Klosterkirche gehört zu den ältesten, authentischen Baudenkmalern der Berliner Gründungsgeschichte. Als Grabmalkirche der brandenburgischen Landesherren ist sie die älteste Fürstengrabstätte Berlins und somit Zeitzeuge der Geschichte der Stadt Berlin. Sie befindet sich im Facheigentum des Landes Berlin, Bezirksamt Mitte im Fachbereich Kunst und Kultur.

### Kulturgeschichtliche Bedeutung

Die Ruine der Franziskaner Klosterkirche zählt zu den frühen Bauten der Backsteingotik in Brandenburg und ist konzeptionell ungewöhnlich. Während das Langhaus schlicht und romanisch anmutend gehalten ist, ist der Langchor im gotischen Stil gebaut. Eindrucksvoll durchfenstert, mit Maßwerk verziert, steht der Chorabschluss in einem bewusst gewählten Kontrast zum Langhaus.

Zur Verzierung sind Formsteine eingesetzt. Sie gehören zu den frühesten und bemerkenswertesten Beispielen dieser Formtechnik. Die Herstellung von Blöcken mit den Maßen 60 x 40 x 24 cm setzt eine hohe Kunstfertigkeit und fortgeschrittenes technisches Wissen voraus.

### Baugeschichte

Um 1250 stand an dieser Stelle ein Feldsteingebäude, dessen Reste an der nördlichen Mauer noch heute zu sehen sind. Ob es sich dabei um eine Feldstein-Saalkirche handelte, ist in der heutigen Bauforschung noch umstritten.

1271 überlassen die Markgrafen Otto IV. und Albrecht III. von Brandenburg den Franziskanern das Grundstück zum Bau eines Klosters. Der markgräfliche Hof befand sich in unmittelbarer Nähe auf dem Gelände der heutigen Rathauspassagen.

Im letzten Drittel des 13. Jahrhunderts wird die Klosterkirche sukzessive von West nach Ost ausgebaut, an der Nordseite des Gotteshauses wird ein großer Klosterkomplex mit zwei Höfen hinzugefügt.

### Vom Kloster hin zu einer vielfältigen Nutzungsgeschichte

1539 Im Zuge der Reformation wird der Berliner Franziskanerkonvent aufgelöst, die Franziskaner-Brüder erhalten jedoch lebenslanges Wohnrecht in dem Klostergebäude. 1571 stirbt der letzte Mönch, Bruder Peter, und Teile des ehemaligen Klostergebäudes werden Leonhard Thurneysser überlassen, einem Wunderdoktor und Gelehrten am Hofe des Brandenburger Kurfürsten Johann Georg. Dort richtet er seine Wohnung, seine Bibliothek, sein Labor sowie eine Druckerei ein – die erste Berlins.

1574 wird die erste Landesschule in Brandenburg gegründet, das Gymnasium zum Grauen Kloster. Der Name geht auf das für die Berliner Franziskaner typische graue Gewand zurück. Die Schule zieht in Teile des Klostergebäudes ein.

Das Gymnasium entwickelt sich zu einer der bedeutendsten Bildungseinrichtung des Berliner Bürgertums. Zu den ehemaligen Schülern gehören der Architekt Karl Friedrich Schinkel, „Turnvater“ Friedrich Ludwig Jahn und Deutschlands erster Reichskanzler, Otto von Bismarck. Unter den Lehrern des Gymnasiums finden sich August Boeckh, Johann Droysen und Friedrich Schleiermacher.

In den Jahren 1842–1845 werden nach Entwürfen u. a. der Architekten Christian Gottlieb Cantian und Karl Friedrich Schinkel umfangreiche Renovierungsarbeiten und historisierende Veränderungen durchgeführt, die zwischen 1926–1936 wieder zurückgebaut werden.

## **Zerstörung und Erhalt**

Im April 1945 werden die Franziskaner Klosterkirche sowie die Klosteranlage bei Bombenangriffen der Alliierten schwer getroffen und zu großen Teilen zerstört. Erst in der zweiten Hälfte der 1950er Jahre wird die Ruine der Klosterkirche und des Klostergebäudes von ihren Trümmern befreit. In den 1960er Jahren werden die verbliebenen Gebäudeteile der Kirche – wie die Westfront, die Nordmauer, der Chor, die Sakristei und die Überreste der Klostermauer – als Mahnmal gegen Faschismus und Kriegskatastrophen gesichert.

Im Zuge der Stadterneuerung von 1968 und der damit einhergehenden Verbreiterung der Grunerstraße wird die Ruine des Klostergebäudes abgetragen, das Gelände eingeebnet und in eine Grünanlage umgestaltet.

In den Jahren 2002–2005 werden umfangreiche Instandsetzungen und Restaurierungsarbeiten durchgeführt. Der Fußboden wird erneuert und die Epitaphien konserviert.

Die im Krieg ausgelagerten mittelalterlichen Kult- und Kunstwerke sind zum größten Teil erhalten. Sie befinden sich heute in der Marienkirche, in St. Johannis in Moabit, den Dorfkirchen von Buckow, Schöneberg und Zehlendorf, im Kloster Heiligengrabe und im Märkischen Museum.

## **Kulturelle Nutzung und Vermittlung**

In den Jahren 1992–2016 wird das historische Kulturdenkmal durch den Förderverein Klosteruine e. V. betreut. Dem Verein ist es zu verdanken, dass dieser einzigartige Standort in der Berliner Mitte der Öffentlichkeit in den Sommermonaten frei zugänglich bleibt. Ein Schwerpunkt ihrer Arbeit ist die Präsentation von Skulpturen des 20. Jahrhunderts im Außenraum. Seit April 2016 werden Sicherung und Pflege dieses kulturgeschichtlichen Standortes sowie dessen fachgerechte Vermittlung vom Fachbereich Kunst und Kultur betreut.

In Zusammenarbeit mit Jugend im Museum ([www.jugend-im-museum.de](http://www.jugend-im-museum.de)) und der Stiftung Stadtmuseum ([www.stadtmuseum.de](http://www.stadtmuseum.de)) werden Führungen, Rundgänge und projektbezogene Workshops für Kinder, Jugendliche und Erwachsene angeboten. Im Fokus stehen Geschichte, Architektur und städtebauliche Bedeutung der Klosterkirchenruine sowie der umliegenden Bauten im Klosterviertel.

Die Vermittlungsangebote werden in der Regel kostenfrei und während der Öffnungszeiten (April bis Oktober, Mo-so, 10-18 Uhr) angeboten. Nach Absprache können Termine auch außerhalb der Öffnungszeiten vereinbart werden.

## **Mehr Informationen und Beratung:**

Karoline Schierz, (030) 9018 37461, [info@klosterruine.berlin](mailto:info@klosterruine.berlin)

[www.klosterruine.berlin/vermittlung](http://www.klosterruine.berlin/vermittlung)

## **RUINE DER FRANZISKANER KLOSTERKIRCHE**

Klosterstraße 73a  
10179 Berlin

Postadresse:  
Bezirksamt Mitte von Berlin  
Amt für Weiterbildung und Kultur  
Fachbereich Kunst und Kultur  
Mathilde-Jacob-Platz 1  
10551 Berlin  
[www.kultur-mitte.de](http://www.kultur-mitte.de)

### **Leitung**

Dr. Ute Müller-Tischler  
(030) 9018 33408  
[ute.mueller-tischler@kultur-mitte.de](mailto:ute.mueller-tischler@kultur-mitte.de)

### **Programmkoordination**

#### **Kuratorische Assistenz**

Sebastian Häger  
(030) 9018 37462  
[sebastian.haeger@ba-mitte.berlin.de](mailto:sebastian.haeger@ba-mitte.berlin.de)

### **Kommunikation & Pressearbeit**

Karoline Schierz  
(030) 9018 37461  
[karoline.schierz@ba-mitte.berlin.de](mailto:karoline.schierz@ba-mitte.berlin.de)

### **Technische Assistenz von Martin Bretag**

Ralf Stiebing

### **ÖFFNUNGSZEITEN**

April – Oktober  
Mo – So, 10 – 18 Uhr

Der Eintritt ist frei.  
Die Ruine der Klosterkirche ist  
barrierefrei zugänglich.

### **VERKEHRSANBINDUNG**

U2 Klosterstraße  
U8, U5, S5, S7, S75 Alexanderplatz  
Bus 248 Littenstraße

[www.klosterruine.berlin](http://www.klosterruine.berlin)